

„Als das alles losging, hätte ich nie gedacht, dass ich das hier einmal schreibe“, so beginnt eines meiner liebsten Lieder der Band PUR und es beschreibt ziemlich gut die Situation, in der ich diesen Gemeindebriefartikel schreibe.

Im März 2018 kam ich als Pfarrerin zur „personellen Verstärkung“ an die Friedenskirche und nun habe ich seit Oktober 2020 offiziell die zweite Pfarrstelle inne.

Als PUR 1987 ihren ersten großen Plattenvertrag unterschrieb, wurde ich gerade einmal geboren. Und während ich in Oberfranken aufwuchs und in Neuendettelsau und Berlin Theologie studierte, landete die Band einen großen Hit nach dem anderen. Die eine schnürt sich bei den ersten Takten die Tanzschuhe für den Disco Fox ein bisschen fester, der andere hält sich bei PUR vielleicht eher die Ohren zu. Denn wie bei so vielem im Leben gilt auch hier: Musik ist eben Geschmacksache! Ich mag Musik, die aus dem echten Leben erzählt, mit all seinen Freuden und Schmerzen. Dabei laufen in meiner Playlist Lieder von PUR, Paul Gerhardt, den Psalmendichtern aus der Bibel oder noch ganz anderen, quer durch die Jahrhunderte und alle Lebenslagen hindurch. Vielleicht haben auch Sie bestimmte Lieder, die Sie mit dem einen oder anderen Lebensereignis verknüpfen. Welche, bei denen Ihnen die Tränen kommen oder sie sich ein Grinsen nicht verkneifen können. Wenn ich z.B. an meine Konfirmation denke, dann kommt mir sofort „Herr, wir bitten komm und segne uns“ in den Sinn. Läuft dagegen „Born this way“ von Lady Gaga im Radio muss ich immer an die Hochzeit mit meiner Frau Christiane denken. Und mit dem Lied „Immer noch da“ werde ich von nun an die Friedenskirche verbinden.

„Wir sind immer noch da. Immer noch am Leben. Wir sind immer noch da. Immer noch durch nichts und niemand stumm zu kriegen, so wie es immer war. Wir sind immer noch da.“ So geht das Lied im Refrain weiter. Seit über 90 Jahren gibt es schon die Friedenskirche in München-Trudering und seit weit mehr als 2000 Jahren ist die Botschaft von den magic moments, die Menschen mit Gott erleben „durch nichts und niemand stumm zu kriegen“. Vielleicht heute in anderen Worten als vor ein paar Jahrhunderten, in deutschen oder anders sprachigen Melodien, aber „immer noch da“. Und bestimmt können wir sie in den nächsten Jahren gemeinsam zum Klingen bringen, „so wie es immer war“ oder auch ganz anders.

Ich freue mich darauf!

Ihre Pfarrerin Yvonne Renner